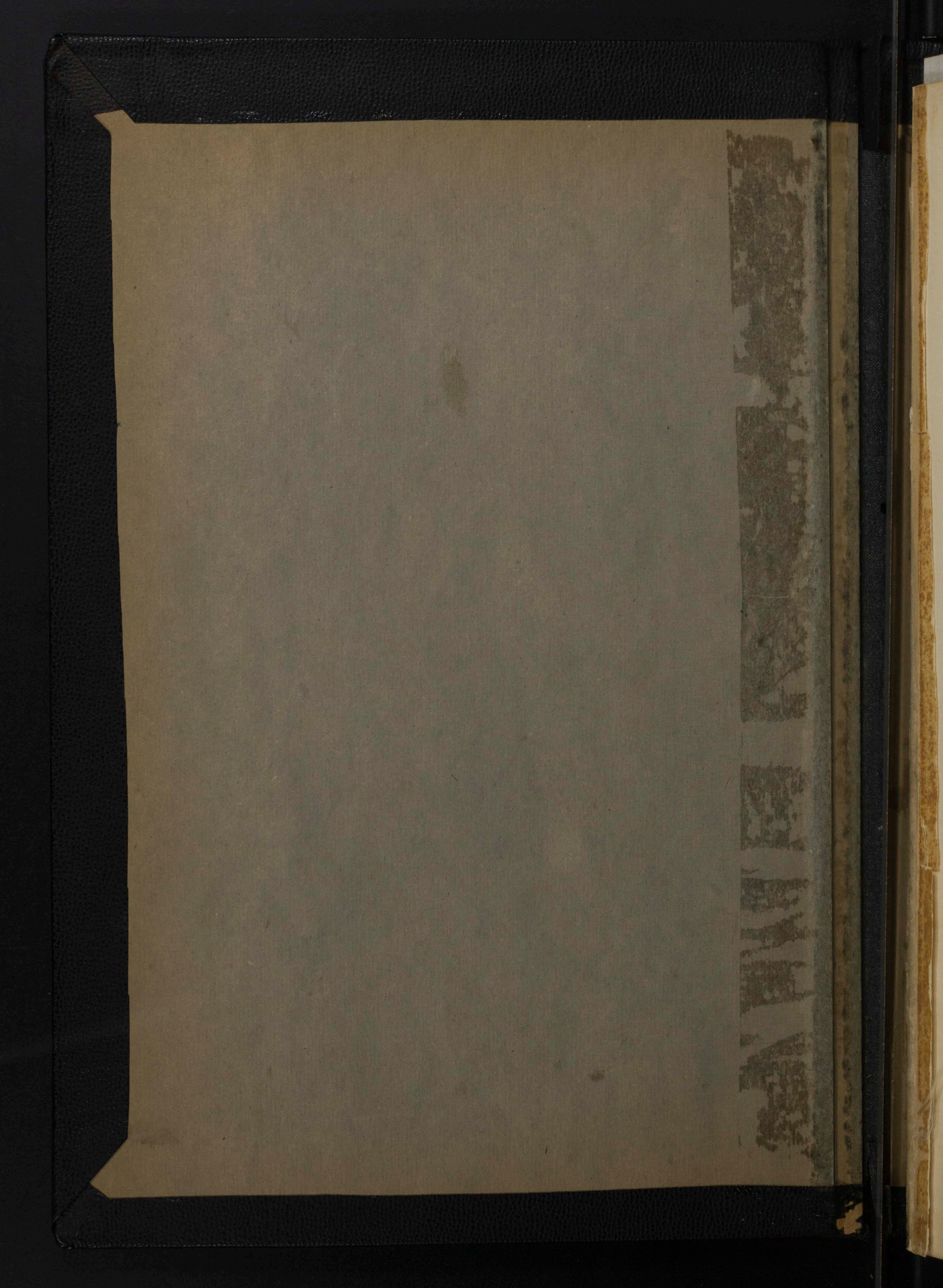
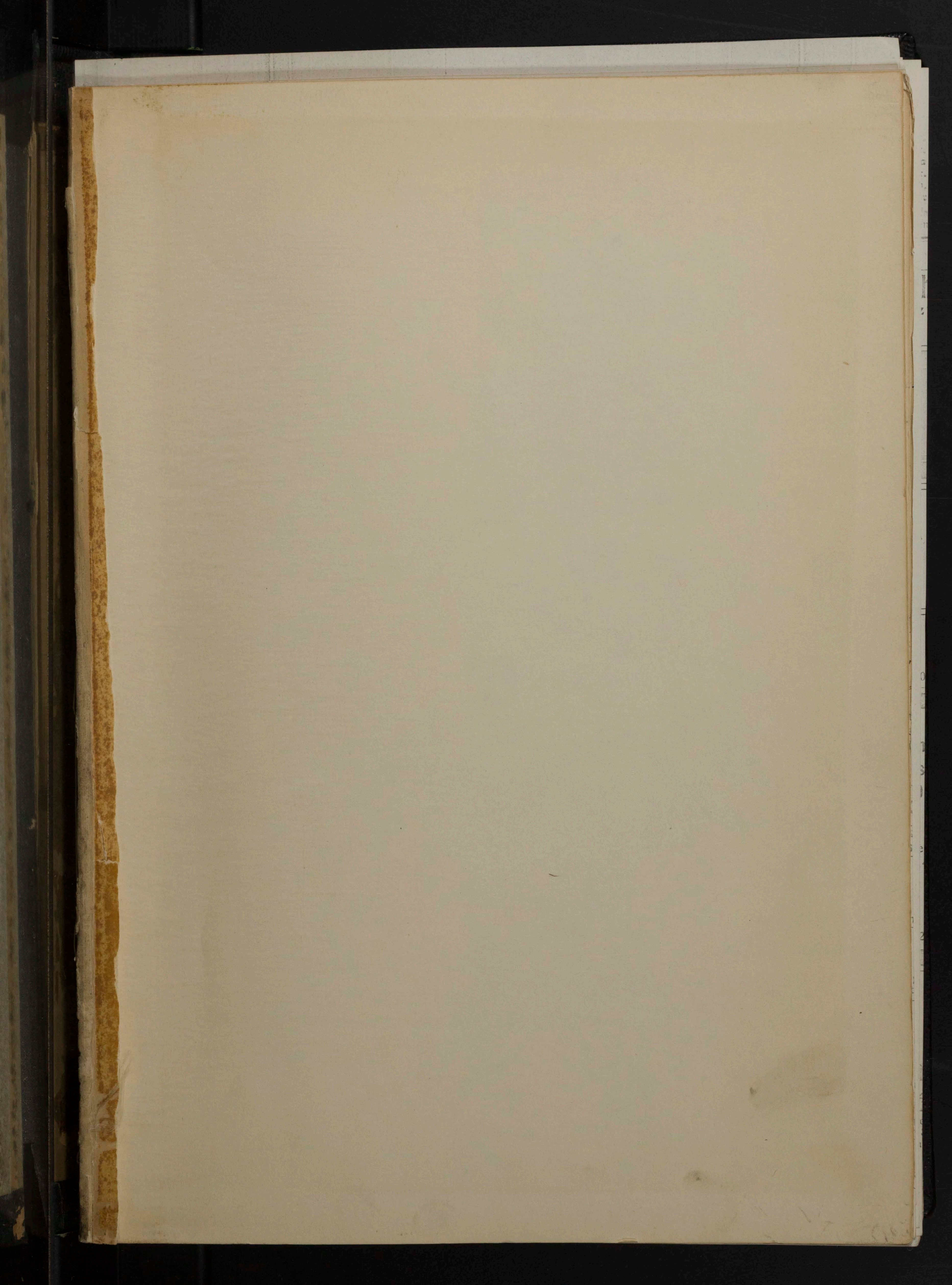






werden soll. Dieses Einkaufsgeld, dessen Einführung der Magistrat übrigens ablehnte, sollte zur Bestreitung der jüdischen Schullasten u. s. w. dienen. Die Ausgaben für kulturelle Leistungen müssen recht beträchtliche gewesen sein. Denn das, wie die untenstehende Statistik zeigt, rasche Anwachsen der Gemeinde machte den Ausbau und die ständige Erweiterung der Gemeindeinstitutionen erforderlich.

Die jüdische Bevölkerung von Gleiwitz betrug in den Jahren

	ca.			ca.	
1830 =	463	Seelen	1867 =	2009	„
1836 =	653	„	1885 =	1874	„
1843 =	725	„	1926 =	1850	„
1858 =	1880	„	1935 =	1800	„

bei einer Einwohnerzahl von 110000.

Die erste Synagoge wurde am 4. September 1812 eingeweiht. Sie befand sich etwa dort, wo heute das jüdische Altersheim steht, neben der jetzigen Synagoge. Als das Haus, in dem die ersten jüdischen Gottesdienste stattfanden, wird ein Eckhaus auf der Pfarrstraße bezeichnet, das an der Quergasse rechts an das Haus des Handschuhmachers Brüderlich grenzte. In dem Eckhaus befand sich damals ein Handlungsgewölbe des Juden Jacob Händler. Im Jahre 1829 amtierte Rabbiner Joseph Beer in der Gemeinde, wie aus einer Eintragung hervorgeht, nach der er am 17. 11. 1829 den „Lieferanten Emanuel Lion mit der Tochter des Schnittwarenkaufmanns Jacob David Danziger namens Schewe" getraut hat.

(Schluß folgt.)

Jüdische Geschichte und Kultur in Oberschlesien.

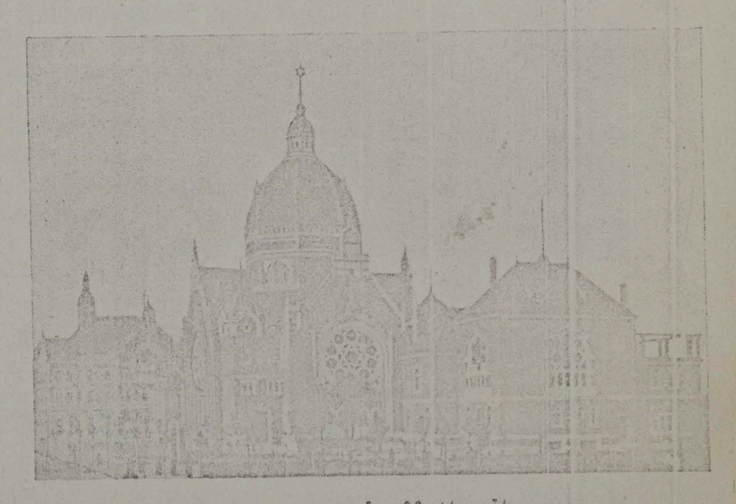
Von M. Braun (Schluß)

Dieser Rückgang machte auch nicht vor den Städten halt. Dort war das jüdische Element bis 1880 auf 24348 unter 1441296 Einwohnern gestiegen, bildete also 1,69 v. H. der Gesamtbevölkerung. Von diesem Jahre an wächst zwar die Bevölkerung Oberschlesiens in starkem Maße, die Zahl der Juden aber geht andauernd zurück und beträgt im Jahre 1910 nur noch 18268 unter 2029949 Einwohnern, ist also auf 0,89 v. H. gesunken. Besonders stark ist der Rückgang in Zülz, wo im Jahre 1828 eine Gemeinde von 1109 Juden bestand, während 1910 dort nur noch 20 wohnten.

Die Gründe für diese Erscheinung liegen auf der Hand. Wenn zwei harte Steine zusammentreffen, wird, was zwischen ihnen liegt, zermahlen. Der Jude in Oberschlesien aber stand zwischen Deutschen und Polen. Dem Polen war er ein um des andern Glaubens willen doppelt verhaßter Deutscher. Dem Deutschen galt er vielfach als Abkömmling einer fremden Rasse, als Eindringling. Unter solchen Umständen ist die große Abwanderung nicht erstaunlich, ist es nicht mehr zu verwundern, daß später in Berlin und Breslau fast mehr oberschlesische Juden leben, als in Oberschlesien selbst. Und dabei hängt der oberschlesische Jude an seiner Heimat, an dem Lande seiner Geburt, in dem er seine Jugendzeit verlebte, und das er unter dem Zwange der Verhältnisse nur ungern verließ. Denn für die Kultur seines Heimatlandes hat er alle seine Gaben und seine beste Tatkraft eingesetzt. Es ist nahezu kein Gebiet des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, auf dem nicht zahlreiche oberschlesische Juden vorzügliches geleistet hätten. Aus dem Bereiche der jüdisch-theologischen Literatur seien nur die Brüder David und Israel Deutsch aus Zülz, Jacob Guttmann aus Beuthen (Oberschlesien) und David Rosin aus Rosenberg in Schlesien genannt. Auf dem Gebiet der orientalischen Sprachforschung haben sich Immanuel Deutsch aus Neiße, Siegmund Fränkel aus Rybnik und Louis Löwe aus Zülz, auf dem der Naturwissenschaften Jonas Grätzer aus Tost, Nathanael Pringsheim aus Wziesko (Kreis Rosenberg), die Brüder Ludwig und Moritz Traube aus Ratibor ausgezeichnet. Durch hervorragende Leistungen in der Industrie haben sich Robert Caro, der Begründer der Herminenhütte bei Laband, Samuel Fränkel, der Begründer der neuzeitlichen Textilindustrie in Neustadt (Oberschlesien) und Fritz von Friedländer-Fuld aus Gleiwitz, der Förderer des neuzeitlichen oberschlesischen Steinkohlenbergbaus, hervorgetan. Als schönwissenschaftliche Schriftsteller haben sich Simon Pappenheim aus Dembiohammer bei Oppeln und Max Ring aus Zauditz bei Ratibor, als Maler Alfred Grätzer aus Groß-Strehlitz und Julius Muhr aus Pleß einen guten Namen gemacht.

Um dem Verderben einigermaßen Einhalt zu tun, ist schon vor mehr als dreißig Jahren der Verband der Synagogengemeinden im Regierungsbezirk Oppeln ins Leben gerufen worden, der im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Faktor für die ihm angeschlossenen Gemeinwesen geworden ist, zu deren anerkannter Vertretung den Behörden gegenüber und zum Mittelpunkt aller jüdisch-kulturellen und wichtigen charitativen Bestrebungen. Als eine Organisation der Selbsthilfe wurde er am 23. September 1888 in Gleiwitz errichtet.

Seitdem hat er unendlich viel geleistet, namentlich für die kleinen und kleinsten Gemeinden, die allein



Synagoge in Kattowitz.

nicht einmal für den Religionsunterricht der Kinder hätten sorgen können. Diesen Unterricht zu ermöglichen, galt den Leitern des Verbandes als erste Pflicht. Ebenso wandten sie ihre Aufmerksamkeit der Errichtung eines Waisenhauses zu, das in Rybnik erbaut wurde und seit seiner Einweihung im Oktober 1893 vielen Nutzen gestiftet hat.

Daß der Verband auch auf anderen Gebieten sozialer Wohlfahrtspflege, insbesondere für Alters- und Krankenfürsorge, das seine getan hat, braucht kaum erwähnt zu werden.

So steht das Werk, das mühevoll geschaffen worden ist, achtunggebietend da und erfreut sich der opferwilligen Hilfe bewährter Mitarbeiter.

(Aus „Oberschlesien, ein Land deutscher Kultur." Gleiwitz 1921.)

* * *

Sprengstoffanschlag auf Kattowitzer Synagoge.

Die Kattowitzer Synagoge wurde am 9. Dezember durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt. Am Montag morgen gegen 5 Uhr erfolgten zwei Explosionen, durch die zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Türen und Teile der Inneneinrichtung der Synagoge wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Justizrat M. Placzek 75 Jahre.

In Schwersenz am 25. Dezember 1860 geboren und jetzt in Berlin lebend, gehört Placzek doch der Stadt Posen. Unauflöslich verknüpft ist sein Name mit ihr, in der er seine Mannesjahre verlebte, geachtet in seinem Beruf, an sichtbarer Stelle wirkend für die Mitbürger, in kargen, sogenannten „Mußestunden" dem Wohl seiner Glaubensgenossen sich widmend.

Als Student trat er in Berlin 1881 der „Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin" bei, einer paritätischen Verbindung, die damals von Max Spangenberg mit anderen Akademikern gegründet wurde, um für Einigkeit, Recht und Freiheit zu kämpfen, in deren Alt-Herrenschaft er heute noch in Berlin als eifriger, weiser Berater, Freund und Vorbild geliebt und verehrt, sich betätigt. In ihrer Mitte formten sich bei dem Jüngling die Eigenschaften, die später den Mann auszeichneten, sein ganzes Wirken gestalteten und erfüllten.

Denn trotzdem er eine Familie gegründet, eine umfangreiche Anwaltspraxis sich in Posen geschaffen, fühlte er den Drang zu öffentlicher Betätigung, nicht aus Eitelkeit oder Geltungsbedürfnis, sondern getrieben durch opferbereiten Gemeinsinn und gütige Menschenliebe.

1891 wurde er Stadtverordneter und 1909 Stadtverordneten-Vorsteher. Seine kommunale Arbeit hat die Stadt, die ihm zur Heimat geworden, ungemein gefördert und ist aus jener Periode nicht fortzudenken. Daneben widmete er sich mit Eifer der Bne-Briß-Loge und Jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen, überall verehrt, anerkannt und an leitende Stellen berufen, immer in ausgleichendem Sinne tätig.

Dann kam mit des Vaterlandes Unglück auch in sein Leben die große Wendung. Die Stürme der Revolution gingen auch über Posen hinweg und brachten ihn, der immer ein Führer des Deutschtums gewesen war, in das Konzentrationslager Szczypiorno, dessen Unbill er mit vorbildlicher Tapferkeit und Würde ertrug. Es kam die Trennung von Heimat und öffentlichem Wirken.

Mit ungebrochener Energie begann er in Berlin sich seine berufliche Existenz aufzubauen. Der Ruf seiner juristischen Erfahrung, seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit, unbedingten Zuverlässigkeit und seine wohlwollende Güte begleiteten ihn auch an seine neue Wirkungsstätte und führten ihm wieder eine vertrauende und dankbare Klientel zu.

Obwohl ihn, von dem man in jungen Jahren sagte, er sei weise wie ein Alter, jetzt noch das Temperament eines Jünglings erfüllt und für öffentliche Tätigkeit geeignet macht, hält er sich doch zurück, damit der Jugend mit neuen Anschauungen und Wünschen ihr Recht werde. Erlebnisse und Alter haben ihn nicht zu dem gemacht, was sein Name im Polnischen besagt, ein Greiner, ein Weiner. Wer das Glück hat, außerberuflich mit ihm zusammenzukommen, hat Genuß von seiner Freude an Geselligkeit, seiner Lust am Erzählen, seiner Kraft der Diskussion, und vor allem an einer Eigenschaft, die heute selten ist, einem unvertilgbaren Optimismus. Ihn möge er sich bewahren, er soll ihm hinweghelfen über harte Zeiten, die besonders schmerzvoll sind für einen Mann, der jahrzehntelang im Kampf gestanden, wie der heilige Michael mit vielen die Klinge gekreuzt, aber nur Gegner hatte, keine Feinde.

Haben doch sogar seine einstigen polnischen Gegner sein uneigennütziges Wirken, seine Vornehmheit im Streit anerkannt, indem sie später für das Posener Rathaus sein Bild anfertigen ließen. Sie ehrten damit einen Mann, der, wie wenige, die Heimat geliebt hat und noch liebt, und deshalb in tiefster Seele treu ist.

Auch wir wollen es ihm vergelten und ihm die Treue wahren. Und so, wie er jetzt unter uns wandelt, möge er noch lange bleiben, den Seinen, die ihn mit Liebe und Dankbarkeit umgeben, zum Stolz, den Freunden, die an ihm hängen, zur Freude.

Dr. Richard Jutrosinski.

Dr. Carl Pinn, Charlottenburg, Goethestr. 75, einer unsrer geistvollsten Mitarbeiter, dem wir ausgezeichnete Artikel aus der ostdeutschen Heimatgeschichte verdanken und dessen humorvolle Vorträge in den Heimatvereinen stets größten Beifall fanden, feiert am 11. Januar 1936 seinen 75. Geburtstag. Carl Pinn, aus Ostrowo stammend, studierte Philologie und absolvierte sein Probejahr an dem damaligen Kgl. Gymnasium in Inowrazlaw. Dann an verschiedenen Gymnasien tätig, gewann er sich die Liebe und Anerkennung aller seiner Schüler. Schon in jungen Jahren war er nebenher Mitarbeiter hervorragender literarischer Zeitschriften, für die er auch Buchkritiken schrieb, die von seinem tiefen Wissen und treffendem Urteil zeugten. Wir sprechen dem jugendlichen Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Nachrichten aus der Heimat.

Samter. Die bekannte Oelmühle, deren wirtschaftlicher Zusammenbruch schon längere Zeit zurückliegt, ist nun endgültig zur Zwangsversteigerung gekommen. Der gerichtliche Schätzungswert war auf 261500 Zloty angesetzt. Rückständige Steuern und Arbeitslöhne betragen 50000 Zloty. Im Verlauf der Versteigerung wurde die Oelmühle mit zwei Fabrikgebäuden und einem Wohnhause für 174000 Zloty durch die Posener-Landwirtschaftliche-Oelgesellschaft erworben. Die zugehörende, in der Bahnhofstraße belegene Dampfmühle konnte nicht versteigert werden, weil es dafür keine Reflektanten gab.

Aus der Verbands- und Gruppenarbeit.

Gesellschaftsabend des Verbandes Jüdischer Heimatvereine.

„Nichts ist beweiskräftiger als der Beweis." Diese Abwandlung eines englischen Sprichwortes charakterisiert am besten das Ergebnis des Gesellschaftsabends vom 7. Dezember. Wer je daran gezweifelt hätte, daß es möglich ist, auch die junge jüdische Generation Oberschlesiens, Posens und Westpreußens zusammenzuführen, an diesem Abend wäre er eines besseren belehrt worden. Der Abend galt der Jugend und die Jugend war so zahlreich erschienen, daß die Räume des Logenhauses beinahe zu klein waren, um alle zu fassen. Froh wurde zu den Klängen der Kapellen Erich Fabian und Bert Braun getanzt und die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der Tanz der Heimat, der Krakowiak, erklang.

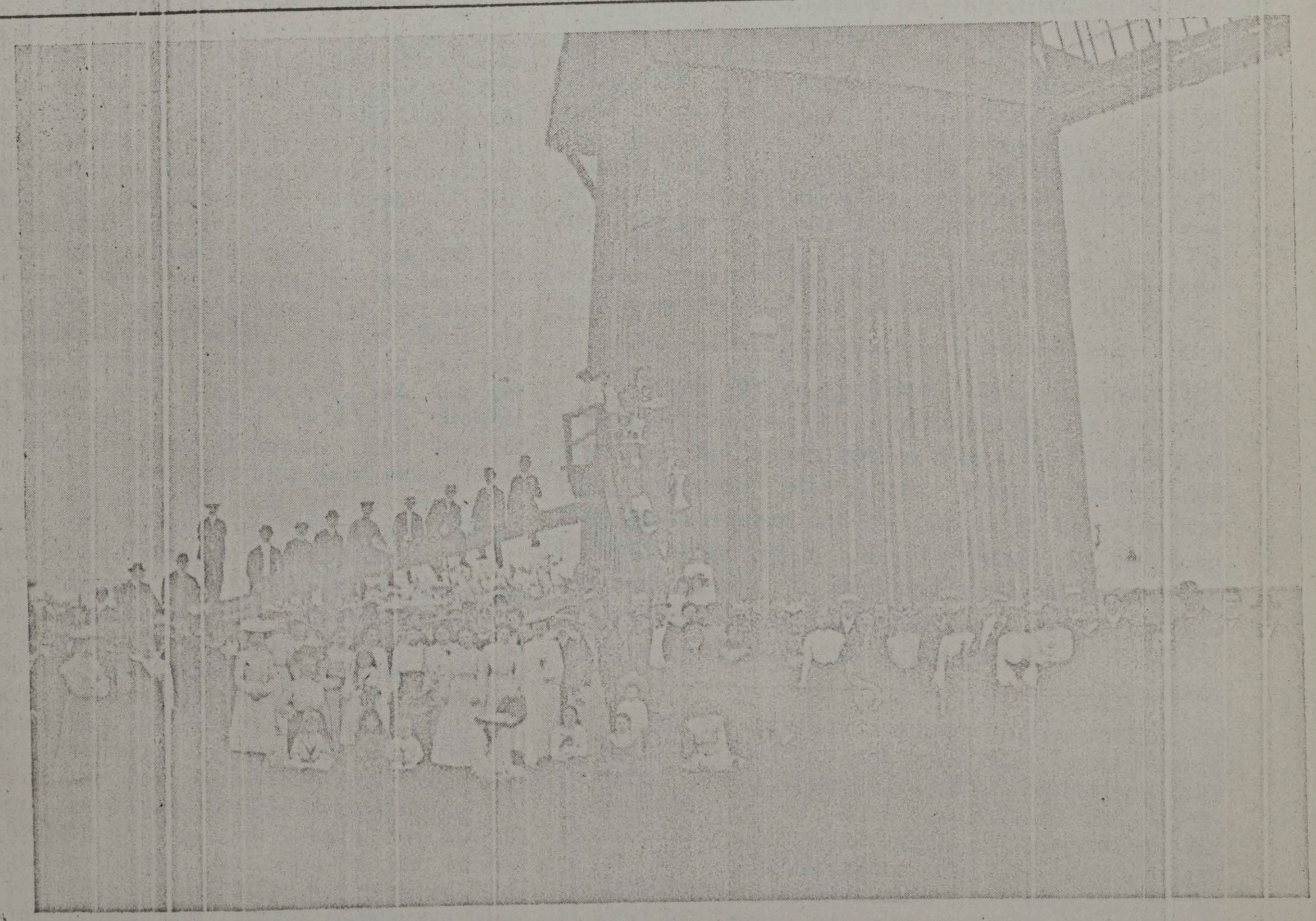
Viele, die nur gekommen waren, um zu sehen, „was los war", und die bald wieder gehen wollten, blieben bis zum Schluß, und als die Musik ihre Instrumente packte, waren die Räume noch fast so voll wie zuvor. Bedauert wurde nur, daß diesmal aus technischen Gründen auf eine Tombola verzichtet werden mußte.

Der Zweck des Abends, der Jugend Gelegenheit zu geben, sich fern von allem Streit, unbeschwert von der Not der Gegenwart zu treffen und sich auszusprechen, ist jedenfalls erreicht worden. Es ist der Beweis erbracht, daß unsere jüdische Jugend solche Gelegenheit notwendig gebraucht und daß der Verband jüdischer Heimatvereine die Pflicht und die Aufgabe hat, in dieser Richtung weiter zu wirken. Ein erfolgversprechender Anfang ist gemacht, nun gilt es, hier weiter zu bauen. Das ist das Ergebnis und die Lehre dieser Veranstaltung, und mit diesem Ergebnis und dieser Lehre ist dem Verbande mehr gedient als mit rauschenden Augenblickserfolgen.

Dr. F.

Gruppe Lessen-Freystadt. Einen ebenso würdigen als harmonischen Verlauf nahm die am Mittwoch, den 25. Dezember, im Kaffee Wittelsbach, Bayrischer Platz, veranstaltete und sehr stark besuchte Chanukkahfeier unserer Gruppe. An der Stirnseite des Versammlungsraumes standen auf weiß gedeckter Tafel die „Menorah“ zu beiden Seiten derselben die beiden Allmemmor-Leuchter aus der früheren Lessener Synagoge, die erst kürzlich in den Besitz unserer Gruppe übergingen. Hinter der Tafel hatten die Sprecher der Feier, Herr Dr. Bornstein, Herr Max Lasker und der Obmann, sowie der Ehrenpräsident der Gruppe, Herr Arnold Jacoby, Neuruppin, Platz genommen. Eine feierliche Stille herrschte im Raum, als der Obmann in kurzen Umrissen Selbsterlebnisse in der Lessener Synagoge, beginnend mit dem Bau und endend mit dem Abbruch derselben, schilderte. Ergriffen lauschten die Anwesenden diesen Ausführungen, in denen sich einige als Miterlebende wiedererkannten. Nach dem Sprechen des „scheheehojonu“ zündete der Obmann die Kerzen in den einstigen Synagogenleuchtern mit dem Wunsche an, daß der Kerzenschein hineinleuchten möge nicht nur in die Herzen der Anwesenden, sondern weit, weit hinaus in die Herzen unserer Glaubensgenossen, um ihnen die Ruhe, Freude und Zufriedenheit zu geben, wie sie unsere Eltern und Großeltern empfanden, wenn sie am Freitag abend bei gleichem Kerzenschein das „Lechoh daudi“ sangen. Einleitende Worte über den Sinn und die Bedeutung des Chanukkahfestes sprach nunmehr Herr Dr. Bornstein, indem er u. a. auch darauf hinwies, daß wir unserm Glauben genau so treu bleiben müssen, wie dies einst der betagte Priester „Mathias“ es tat, dann wird auch uns Gott so zur Seite stehen, wie er es einst mit den Macabäern war in ihrem Kampf mit Antiochius und seinen Söldnern. Herr Max Lasker zündete, nachdem er die beiden Brochos gesprochen hatte, die 7 Kerzen der „Menorah“ an. Als er das „Haneiraus halolu“ gesprochen hatte, sangen alle Anwesenden, mit Klavierbegleitung stehend sämtliche 5 Strophen von „Maus zur“. Hiermit war der rituelle Teil der Feier beendet. Nachdem der Chanukkahmann aus seinem großen Geschenksack an alle Teilnehmer seine Gaben verteilte, begann der gemütliche Teil, der durch ernste und heitere Vorträge aus Mitgliederkreisen verschönert wurde. Erst gegen Mitternacht trennten sich die Mitglieder. Allen, die zum Gelingen dieser schönen und erhebenden Feier beitrugen, auch von dieser Stelle herzlichen Dank. Roma.

Gruppe Pleschen. Am 14. Dezember fand im Restaurant Kaufmann, Kleiststraße 14, ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder der Ortsgruppe Pleschen statt, das außerordentlich stark besucht war. Das wohlgelungene Fest stand unter der bewährten Leitung von Herrn Apotheker M. Fraenkel und seiner Schwester Frau Sophie Adam. Der Obmann des Vereins, Herr M. Fraenkel, begrüßte die Erschienenen und besonders den Vorsitzenden des Verbandes



Ausflug des „Kaufmännischen Vereins“ Thorn nach Czernewitz im Juli 1903.

Anfangs dieses Jahrhunderts ist in nächster Nähe von Thorn, in Czernewitz an der Weichsel eine Soolequelle entdeckt worden. Der dortige Grundherr, Gutsbesitzer von Modrzejewski errichtete alsbald in Czernewitz ein Bade- und Kurhaus und machte so den bis dahin fast unbekannten Ort zu einem Badeplatz. — Nach den s. Zt. vorgenommenen Analysen hatte die Soole in Czernewitz die gleiche Wirkung wie die schon früher als heilkräftig bekannten Soolbäder in Ciechocinek und Inowraclaw, da sie an der gleichen Ader lagen, an der die Quelle von Czernewitz gefunden wurde, sämtlich im einstigen Kujawien, das von Lowitsch bis zum Goplosee bei Kruschwitz reichte. — Aus der vorstehenden originellen photograpischen Aufnahme an der großen Windmühle in Czernewitz ist die frohe Stimmung der Fahrtteilnehmer noch zu erkennen, die mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ von Thorn aus einen Ausflug nach dem damals neu in Mode gekommenen Soolbad Czernewitz unternommen haben.

Adolf Lipski.

jüdischer Heimatvereine, Herrn Rechtsanwalt Dr. Fritz Wolff und den Generalsekretär Herrn Heinrich Kurtzig. Er gedachte in bewegten Worten der alten Heimat und wünschte den Mitgliedern einen recht angenehmen Abend. Anschließend fanden Kabarettvorträge statt, die lebhaften Beifall auslösten. Herr Martin Kronheim als Kettner war als Ansager tätig und trug durch humoristische Vorträge sehr zur Hebung der Stimmung bei. Frl. Monika Herrnfeld sang eindrucksvolle Lieder und fand insbesondere das tiefergreifende Kaddischlied großen Beifall. Durch heitere Wiener Lieder, die Frl. Olli Roman sang, wurden die Zuhörer in beste Stimmung versetzt. Aber auch zwei Pleschener zeigten, daß sie künstlerische Fähigkeiten besitzen. Herr Martin Schybilski sang mit durchschlagendem Erfolg das Posener Droschkenkutscherlied und Herr Dr. Königsberger mit klangvollem Organ italienische und deutsche Arien. Die Darbietungen beider Künstler erfreuten die Pleschener auf das höchste und fanden stürmischen Beifall. Alles in allem war es wiederum ein äußerst gelungener Abend, der den Mitgliedern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Gruppe Rogasen. Nach längerer Pause fand am 17. Dezember im Restaurant Kaufmann eine Vorstandssitzung statt, an der auch seitens der Verbandsleitung der Vorsitzende Herr Dr. Fritz Wolff, sowie die Herren Heinrich Kurtzig und Heinrich Cohn-Lessen teilnahmen. Der Obmann unserer Gruppe, Herr Professor Cäsar Geballe, gab einen ausführlichen Bericht über die letzten Vorgänge und begründete den Mangel eigener Veranstaltungen in den letzten Monaten; er gab auch eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse, aus der hervorging, daß trotz geringerer Einnahmen noch immer Beihilfen an bedürftige Landsleute gewährt werden konnten. — Für Januar 1936 wird eine Zusammenkunft geplant, Einladungen hierzu werden rechtzeitig ergehen. Der langjährige und verdienstvolle Vorsitzende unserer Vereinigung, Herr Professor Geballe, erklärte sodann, daß er aus persönlichen Gründen sein Amt als Obmann niederlege, was im Interesse der Rogasener tief bedauert, in Anerkennung der Gründe jedoch von den Erschienenen respektiert werden mußte. Innige Worte des Dankes für den scheidenden Vorsitzenden fand der stellvertretende Obmann Herr Arno Feibusch, und auch der Verbandsvorsitzende Herr Dr. Wolff ehrte Herrn Professor Geballe mit einer herzlichen Ansprache. Herr Professor Geballe dankte für die ihm gewordene Anerkennung seiner jahrzehntelangen Vereinstätigkeit und erklärte sich freundlicherweise bereit, die Geschäfte der Gruppe noch bis zur Berufung eines neuen Obmannes wahrzunehmen.

Gruppe Schroda. Die Zusammenkunft ehemaliger Schrodaer am 13. November erfreute sich eines starken Besuches. Wir hatten die Freude, wieder neue Mitglieder zu bekommen und bitten die Landsleute, die noch abseits stehen, sich bei unseren Abenden einzufinden. Unser neuer Geselligkeitsausschuß hatte den Saal sehr freundlich hergerichtet und eine frohe Stimmung herrschte bald unter den Anwesenden. Viele von ihnen hatten sich lange Jahre nicht wieder gesehen. Es wurden verschiedene geschäftliche Angelegenheiten besprochen. Vor allem sprachen wir über die Gräberfürsorge in Schroda, doch wird in der nächsten Sitzung die Aussprache darüber weiter fortgesetzt, da Rückfragen zu erledigen sind. Der Obmann erzählte von seiner Palästinareise; seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Verbands- und Gruppennachrichten.

Gruppe Krotoschin. Unsere Gruppe hat einen unersetzlichen schweren Verlust erlitten durch den Heimgang des Herrn Lehrers i. R. Alexander Margolius, der die Gruppe zuletzt geleitet hat und allen landsmännischen Fragen großes Interesse widmete.

Gruppe Pinne. In bewundernswerter Frische und Rüstigkeit beging in diesen Tagen unser verehrtes Mitglied, Fräulein Henriette Szamatolski, im Heim der Jüdischen Gemeinde. Grunewald, Berkaerstraße, ihren neunzigsten Geburtstag. Die Jubilarin, welche auf ein reiches Leben in Vornehmheit und Würde zurückblicken darf, ist uns allezeit ein Vorbild edler Weiblichkeit gewesen. Die Mitglieder unserer Vereinigung sind ihr in tiefer Verehrung zugetan und entbieten ihr die herzlichsten Glückwünsche zu diesem ausgezeichneten Tage.

Gruppe Pinne. Am 27. Dezember wurde uns unser Ehrenmitglied, der frühere vieljährige Vorsitzende der Vereinigung der Pinner, Herr M a r t i n M a r c u s, im Alter von 63 Jahren durch den Tod entrissen. Groß ist die Lücke, die durch sein Hinscheiden in unserer Gruppe entsteht. Er gehörte zu den Gründern der Vereinigung und leitete sie als Vorsitzender elf Jahre. Sein aufrechter Charakter, sein zielsicheres und der Sache zugewandtes Wesen, seine vornehme Gesinnung und seine Liebe zur alten Heimat gaben den Grundton für seine Arbeit in der Vereinigung. Er widmete sich ihr mit ganzer Kraft und wir können rückblickend sagen, daß er das Gewissen und der Mittelpunkt unserer Vereinigung gewesen ist, die ihm wie ein Kind am Herzen lag. Als sein Herzleiden ihn vor fast vier Jahren zwang, den Vorsitz niederzulegen, war der Schmerz bereits groß, aber sein Rat, der aus seiner großen Erfahrung und seinem praktischen Verstande geboren war, stand uns zur Seite, und immer, wenn wir ihn riefen, war er zur Stelle. Umso größer ist jetzt unsere Trauer, daß wir für immer von ihm Abschied nehmen. Sein Andenken wird in unserer Mitte nie erlöschen! H. S.

Gruppe Lessen-Freystadt. Die satzungsmäßige Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung findet am 25. Januar, abends 8 Uhr, im Café Wittelsbach, Bayerischer Platz 2, statt. Etwaige Anträge und Satzungsänderungen sind bis zum 12. cr. beim Obmann schriftlich einzureichen. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Revisionsbericht der Kassenprüfer. 3. Satzungsänderung und Anträge. 4. Wahl des Obmannes, des Schrift- und Kassenwarts.

In der heutigen Nummer unserer Blätter erscheint der Titelkopf zum ersten Mal in einer neuen Form. Die Zeichnung hat unser Landsmann Herr Architekt F r i e d l ä n d e r (Kolmar) mit künstlerischem Einfühlungsvermögen, in tiefem Empfinden für den Heimatgedanken und die uns heiligen Traditionen ausgeführt. Wir sind überzeugt, daß die Leser der Zeitung mit uns dem Schöpfer dieses kleinen Kunstwerks herzlich dankbar sind.

Gruppe Posen. In tiefer Bewegung geben wir Kunde von dem Ableben unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Herrn Isidor Rothholz, Charlottenburg. Der Heimgegangene gehörte zu den Gründern des im Jahre 1870 in die Oeffentlichkeit getretenen „Vereins der Posener" und war bis in die letzte Zeit ununterbrochen eine seiner markantesten Persönlichkeiten. Auf dem Gebiete charitativer Bestrebungen war er unermüdlich selbstlos tätig, und manche Thräne einer armen Wittwe half er trocknen. So werden Viele dem Verstorbenen ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Gruppe Wongrowitz. Frl. Else Michaelis, Tochter des Herrn Otto Michaelis und seiner Gattin, unseres anhänglichen Mitgliedes Frau Henriette Michaelis geb. Rothmann (Berlin-Hermsdorf), hat sich mit Herrn Hans Waldmann vermählt. Die Trauung dieses Brautpaares war die erste, welche in der neu eingerichteten Hermsdorfer Synagoge stattfand. Den nach Palästina ausgewanderten jungen Eheleuten und ihren beiderseitigen Angehörigen auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche! — Unser bewährter Vereinsbruder Dr. Paul Gumpert (Frankfurt/Oder) zeigt seine Vermählung mit Frau Betty Glaser geb. Heilbronner (Berlin-Ihringen) an. Anläßlich dieses frohen Ereignisses auch in diesen Blättern unsere freundliche Anteilnahme! — Unser treuer, um den Verein verdienter Landsmann Lehrer Alfred Lewkowicz und seine Gattin Hilde geb. Lublin wurden durch die Geburt einer Tochter — Eva — erfreut. Den glücklichen Eltern und Verwandten auch auf diesem Wege unsere wärmste Gratulation und für die dem Wongrowitzer Hilfsfonds freundlichst überwiesene Spende unsern besten Dank! — Vielleicht ist ein Leser dieses Blattes in der Lage und auch freundlicher Weise bereit, der „Gesellschaft für jüd. Familienforschung" (Berlin W 35, Lützowstr. 60, Dr. Arthur Czellitzer) die von Herrn Dr. Martin Isaac, Berlin, im „Suchblatt" ihrer „Mitteilungen" unter Frage Nr. 336 erbetenen Angaben über: „Moses Eisenstädt, gest. 1855 Berlin, anscheinend aus Wongrowitz. Sein Sohn war Salomon E., geb. 1836 Wongrowitz, gest 1876 Berlin" zu machen, ebenso auch obiger Stelle die von Herrn Dr. Franz Behrendt, Berlin, über seinen etwa 1820 in Wongrowitz gestorbenen Vorfahren Leib Mendel Baerwald gewünschte Auskunft zu geben.

Verbands- und Gruppenanzeigen.

Gruppe Wongrowitz und Gruppe Schokken. Den Teilnehmern der Lotteriegruppe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß sie — falls sie auf die vorige Aufforderung hin noch rückständig sind — binnen 3 Tagen für die noch laufenden 2 Klassen der jetzigen Lotterie zusammen je 3 Mk. pro Anteil an Herrn Sally Fuchs, Berlin SO 16, Brückenstr. 5, einzahlen müssen, andernfalls die Rechte der betr. Spieler verloren gehen.

Familiennachrichten.

91. Geburtstag: Frau Henriette Immerwahr geb. Perls, Beuthen. Frau Marie Schwarz geb. Cohn, fr. Samter.

80 Geburtstag: Frau Minna Hellmann geb. Nebel, Beuthen. Herr Hermann Breitbart, Rosenberg.

75. Geburtstag: Herr Simon Brauer, Gleiwitz.

60. Geburtstag: Herr Simon Braun, fr. Posen.

Goldene Hochzeit: Herr Meier Rossen und Frau Helene geb. Breslauer Kreuzberg.

Verlobt: Frl Hilde Haurwitz, Liegnitz, mit Herrn Fredy Seligmann Frl. Josephine Berkowitz mit Herrn Kurt Wallach, Kerkur, Palästina Frl. Eva Steinreich, Gießen, Tochter der Frau Käte Steinreich geb Asch, mit Herrn Herbert Sohn, Mannheim. Frl. Irene Wiesner Breslau, mit Herrn Herbert Glaß, Sorau. Frl. Grete Thilo, Breslau mit Herrn Mr. Japp Slijper, Rotterdamm.

Vermählt: Herr Dr. Hans Guthaner und Frau Anita geb. Tzwiklitzer Hindenburg. Herr Hans Edgar Friedmann und Frau Ruth geb Goldmann, Petach-Tikwa, fr. Hindenburg Herr Philipp Adamski un Frau Ruth geb. Sänger, fr. Wongrowitz. Herr Herbert Ceballe un Frau Grete, geb. Herold, Haifa, Palästina. Herr Manfred Süßkind Königsberg und Frau Lotte geb. Grünpeter, fr. Breslau Her Herbert Wolff und Frau Rosa geb. Karliner, Beuthen. Herr Herber Blandowski, Breslau, und Frau Morgot geb. Böhm, fr Beuther Herr Georg Braß, Glatz, und Frau Berti geb. de Levie, Meißer Herr Richard Israelski, Danzig und Frau Pauline geb Spier, Neu kirchen Kr. Ziegenhain. Herr Martin Model, Freiburg i. Br. und Fra Hilde geb. Jungmann, fr. Beuthen. Herr Dipl.-Ing. Otto Schalsch und Frau Ilse geb. Kunz, fr. Kattowitz.

Einsegnungen: Siegfried, Sohn des Herrn Nathan Schirokauer un Frau. Hermann, Sohn der Frau Bertha Cohn geb. Liepmann f Samter. Walter, Sohn des Herrn Siegmund Schiftan und Fr Clara geb. Schacher, Breslau.

Geboren: Ein Sohn Herrn Landgerichtsrat Martin Pasch und Fr Dr. Frieda geb. Freund, fr. Breslau. Herrn Oskar Abeles un Frau Meta geb. Heß, Breslau.

Gestorben: Frau Marie Sittner geb. Feibusch, fr. Hohensalza. Fr Hulda Aschner geb. Wind, Ratibor. Frau Bertha Lipper geb. Bi Jauer. Frau Rechtsanwalt Charlotte Warschauer geb Kuttner, f Posen. Herr Julius Krombach, Marienwerder, fr. Stuhm. He Louis Eisack, Krossen, fr. Nakel. Frau Olga Krebs geb. Lindn Görlitz, fr. Oppeln. Herr Moritz Schmoll, Breslau. Herr Siegfri Arnheim, Breslau. Frau Ita Sarah Dawidow, Breslau. Fr Ernestine Jacob geb. Arndt, fr Lobsens. Frau Louise Simon ge Leiser, fr. Posen. Herr Louis Abramczyk, fr. Samter. Frau Ju Bleistein geb. Hertz, Bad Homburg, fr. Posen. Frau Trude Hirsch geb. Hertz, Dresden, fr. Posen. Herr Arnoldo Faerber, Los Angele fr. Posen. Herr Julius Nothmann, Beuthen. Frau Amtsgerichtsr Jacoby, Breslau, fr. Posen und Hohensalza. Herr Paul Wachsn Groß-Strehlitz.

Redaktionsschluß ist am 20. jeden Monats.

Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine (Heinrich Kurtzig, Charl. 4, Wilmersdorfer Str. 95. Fernspr.: C 1 Steinplatz 2884). — Postscheck-Konto Verband jüdischer Heimatvereine, Berlin Nr. 174658 — Bank-Konto: Kreditverein für Handel und Gewerbe, Berlin N 24, Oranienburger Str (unter Heinrich Kurtzig). — Verantwortlich für die Schriftl.: J. B. Werner L. Schlesinger, Berlin-Wilmersdorf. — für Inserate Richard Ehrl NW 40. — Druck: Albert Loewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. IV. Vj. 35. 1600.